

DISKUSSION

Skepsis beim Einsatz von Wasserstoff

Der Stammtisch Energiewende kann sich wieder treffen.

Am ersten Abend ging es um die Möglichkeiten der Brennstoffzelle.

Stefanie Schlecht

13. Juli 2021 11:33 Uhr



Vorsitzender Johann Christl (r.) zeigte ein Video. Foto: Stefanie Schlecht/Stefanie Schlecht

ARNSCHWANG.

Nach langer Corona-Zwangspause begrüßte Vorsitzender Johann Christl viele Mitglieder des Stammtisches Energiewende im Fahrradmuseum. Er sei froh, dass man sich nun wieder jeden ersten Mittwoch im Monat um 19 Uhr zum Stammtisch treffen kann. Interessenten seien jederzeit willkommen.

Johann Christl gab außerdem bekannt, dass es im August nach derzeitigem Stand einen Vortrag eines Professors aus Deggendorf geben werde. Das Thema des aktuellen

Abends beim Stammtisch drehte sich um den Wasserstoff. Strom lasse sich – zumindest im Prinzip – kostengünstig auf nicht fossile Art erzeugen, führte der Vorsitzende aus.

Photovoltaik habe dieses Problem bereits gelöst, andere Energieträger würden folgen. Es bleibe ein Problem: Strom lasse sich nicht aufbewahren, er müsse gespeichert werden. Fortschritte in der Akkutechnik machten es möglich, Strom über Tage oder einige Wochen aufzubewahren, um so die Schwankungen in der Erzeugung abzufangen. „Aber es ist nicht möglich, im warmen Sommer die Heizenergie für den kalten Winter zu bunkern“, so Johann Christl.

Es gab große Diskussionen über Wasserstoff am Stammtisch. Momentan heiße es, dass Wasserstoff aus Australien geliefert werden sollte. Wenn man die Strecke bedenke, sei es dann energiearm gearbeitet, wenn dieser von so weit her kommt? In Zukunft werde es wichtiger, dass der Wasserstoff auch sauber hergestellt wird.

Um zu verstehen, warum der Einsatz von Wasserstoff beziehungsweise von Brennstoffzellen in einem Auto wenig bis keinen Sinn mache, muss man weder Physik studiert, noch wissenschaftliche Abhandlungen gelesen haben. „Es reicht aus, sich vor Augen zu führen, dass ein modernes Elektroauto rund 70 bis 80 Prozent einer Kilowattstunde Strom als Antriebsleistung auf die Straße bringt. Ein Wasserstoffauto braucht doppelt bis dreimal so viel Strom für die gleiche Strecke“, führte der Vorsitzende aus. (fsx)